

[Artikel drucken](#)[Artikel / Fenster schliessen](#)

AKW Philippsburg soll länger am Netz bleiben

Gönner: Endlager im Südwesten unwahrscheinlich

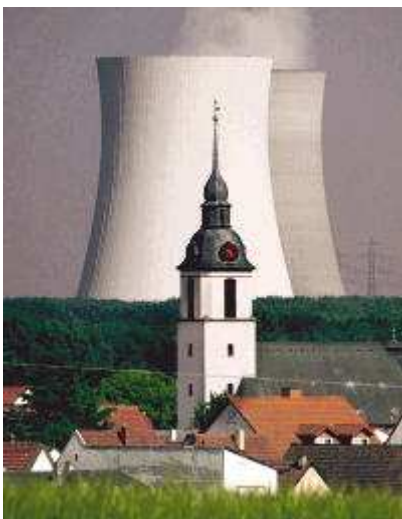
Land strebt Vereinbarung mit Energieversorgern an

Stuttgart/Philippsburg (dpa/lsw). Nach dem Wahlsieg von Schwarz-Gelb stellt die Landesregierung die Weichen für eine längere Laufzeit der baden-württembergischen Atomkraftwerke. Die Meiler in Philippsburg und Neckarwestheim sollen nun so lange am Netz bleiben, „solange sie sicher sind“, sagte Umweltministerin Tanja Gönner (CDU) in Stuttgart. Ein Endlager für hoch radioaktive Abfälle im Südwesten hält sie für sehr unwahrscheinlich. Die Landtagsopposition aus SPD und Grünen warf der Regierung vor, mit der Laufzeitverlängerung die Kassen der Energiekonzerne zu füllen.

Ministerpräsident Günther Oettinger (CDU) betonte allerdings, dass mit den Energieversorgern eine bindende Vereinbarung angestrebt werde: Sie sollen mehr als die Hälfte der zusätzlichen Erlöse aus dem weiteren Betrieb der Reaktoren für Erforschung und Einsatz erneuerbarer Energie verwenden. Im Gegenzug könne die Begrenzung der Laufzeiten der Kernkraftwerke fallen. Nach dem Atomkonsens der früheren rot-grünen Bundesregierung müsste das Atomkraftwerk Philippsburg I 2012 vom Netz gehen. Der Vorstandsvorsitzende der Karlsruher EnBW AG, Hans-Peter Villis, sagte: „Wir sind bereit, mit der Politik zu reden und unseren Obulus dazu beizutragen.“ Allerdings müsse geklärt werden, wie der zusätzliche Gewinn definiert werde. Außerdem seien für den Weiterbetrieb der Reaktoren auch Investitionen in dreistelliger Millionenhöhe notwendig.

Nach Berechnungen des Grünen-Abgeordneten Franz Untersteller kann die EnBW durch den Weiterbetrieb der Reaktoren mit einem Zusatzgewinn von 18 Milliarden Euro rechnen: „Es ist ein gefährlicher Unsinn, Atomkraftwerke länger laufen zu lassen, denn das würgt gleichzeitig den Ausbau der regenerativen Energien und Konzepte für den sparsameren Einsatz der Energie ab.“

Auch der SPD-Energieexperte Thomas Knapp kritisierte die Regierung: Obwohl in der Atomtechnik keines der Probleme wie etwa die Endlagerfrage gelöst sei, strebe das Land längere Laufzeiten der Kernkraftwerke an. „Die Landesregierung sorgt für volle Kassen bei den Konzernen und wird dafür wenig Entgegenkommen erhalten“, sagte Knapp. Das Land setze auf Dinosaurier-Technologie. Nach Angaben Gönners wurde vor zwei Jahren 2007 im Südwesten die Eignung verschiedener Gesteinsschichten für ein Atom-Endlager intensiv untersucht. Dabei seien zwei Bereiche in den Blick gerückt: Zum einen eine Tonformation an der Grenze zur Schweiz. Zum anderen eine Gesteinsformation entlang der Schwäbischen Alb zwischen Ulm und Ehingen (Alb-Donau-Kreis). „Ich bin außerordentlich gelassen, dass beide Formationen nicht in Betracht kommen“, sagte Gönner.



DER ATOMMEILER Philippsburg, davor die Kirche von Mechtersheim in der Pfalz. Foto: Sandbiller

[Artikel drucken](#)[Artikel / Fenster schliessen](#)